

Religionspsychologie

Die Stellung der Religion in der modernen Seele. Religionspsychologische Vorlesungen von P. Erhard Schulz O. F. M. 8° (117 S.) München 1930, E. v. Lamas Nachf. (K. Widmann). M 2.80

Aus eindringlicher Kenntnis der religiösen Lage behandelt der Verfasser in vier Vorträgen das religionspsychologische Problem der Gegenwart. Die erste Vorlesung zeigt in sorgfältiger, klarer Analyse den Ort der religiösen Funktion im Seelenleben und gibt damit einen sicheren Standpunkt gegenüber den heute vielfach vertretenen Hypothesen über den psychologischen Ursprung der Religion, die im zweiten Vortrag lichtvoll diskutiert werden. Die dritte Vorlesung zeichnet religiöse Persönlichkeitstypen in ihrer mannigfaltigen Überschneidung von Intellekt, Gemüt, Willen einerseits, Aktions- und Reaktionsfähigkeit anderseits. Der Schlußvortrag endlich stellt jene Faktoren heraus, die heute der an sich naturgemäßen Entfaltung der religiösen Funktion zerstörend oder doch hemmend entgegenwirken. So führt das knappe Bändchen, seinem Zweck einer Grundlegung der Religionspsychologie entsprechend, in gediegener, nicht zu schwieriger Form in die heutige Problemlage ein, womit besonders auch dem Seelsorger ein wertvoller Dienst erwiesen wird. A. Koch S. J.

Liturgiegeschichte

Le Pontifical Romain. Histoire et commentaire. Par Dom Pierre de Puniet, Bénédictin d'Oosterhout. Tome I. 8° (300) Louvain 1930, Abbaye du Mont César.

Seit Catalani 1736 seinen Kommentar zum Pontifical Romanum veröffentlichte, ist kein weiterer zu diesem mehr erschienen, und doch hätte man angesichts der Fortschritte, die inzwischen die liturgischen Studien gemacht haben, schon längst einen neuen, dem heutigen Stande der Forschungen entsprechenden erwarten dürfen. Die Arbeit Dom de Puniets kommt daher zweifellos wie einem Bedürfnis, so auch dem Wunsch der Liturgiker und Liturgiefreunde entgegen. Sie wird zwei Bändchen umfassen. Das bereits vorliegende erste behandelt an der Hand des Pontifikales den Ritus des Sakramentes der Firmung, der Erteilung der Tonsur, der Vorstufe der Weihen, der vier niederen und der drei höheren Weihen, und zwar besonders auch nach seiner Entwicklung. Vorausgeht als Einleitung eine Darstellung der Geschichte des Pontifikales

von dessen Anfängen in der Karolingerzeit an bis zur Herausgabe des heutigen, allgemein verbindlichen Pontificale Romanum durch Clemens VIII. (1595), die freilich nicht ein bis ins einzelne gehendes Bild seines Entstehens und seiner weiteren Ausbildung bietet, noch nach Maßgabe des Raumes bieten kann, sondern nur eine die Hauptlinien der Entwicklung darlegende Übersicht gibt. Was an Quellenmaterial veröffentlicht vorliegt, ist in der Arbeit wohl vollständig verwertet worden, dagegen wurde das handschriftliche nicht so, wie es wünschenswert gewesen wäre, benützt. Welche wertvollen Aufschlüsse dieses aber für eine Geschichte des Pontifikales und der in ihm enthaltenen Riten gewährt, bekunden die Ergebnisse einer Durchforschung mittelalterlicher Pontifikalien bezüglich des Ritus der Altarweihe, die ich in meinem Werk „Der christliche Altar“ niedergelegt habe und auf die ich den Verfasser wohl aufmerksam machen darf. Meine Geschichte der liturgischen Gewandung hat er anscheinend nicht gekannt; andernfalls würden ihm nicht verschiedene Irrtümer bezüglich der liturgischen Gewänder und ihrer Verwertung in den Weihen unterlaufen sein. Daß die Übergabe der Stola und Kasel ein wesentliches Element des Ritus der Priesterweihe bilde (S. 274), läßt sich doch unmöglich behaupten. Dem ersten Bändchen der dankenswerten Arbeit folgt hoffentlich bald das zweite.

Joseph Braun S. J.

Theologie

La doctrine du Corps Mystique de Jésus-Christ d'après les principes de Saint-Thomas. Par l'Abbé Joseph Anger, Directeur au Grand Séminaire de Rennes. 8° (508 S.) Paris 1929, Gabriele Beauchesne.

Es ist ein Lieblingsgedanke des hl. Paulus, Christus als das Haupt der Schöpfung mit aller Würde zu umkleiden, sich selbst mit ihm eins zu fühlen und in ihm sich der Einheit mit der ganzen Schöpfung bewußt zu werden. Die ganze Schöpfung erscheint ihm als ein Organismus; Christus gehört zu ihm als das Haupt, wir und alle Geschöpfe als Glieder; das Ganze ist der mystische Leib Christi. Es ist eine Fülle tiefer, triebkräftiger religiöser Vorstellungen, die in diesem Bild zugleich Formung erstreben und zündende Lebendigkeit bewahren wollen. Das Bild hat unverkennbare Verwandtschaft mit dem andern vom Weinstock und den Reben, dessen sich Christus selbst bediente, um die